

Muttermilch als Handelsware im Internet?

Muttermilch aus dem World Wide Web. Die eine hat es, die andere braucht es. Das blühende (Tausch-) Geschäft mit dem „weißen Gold“ Muttermilch. Muttermilch ist unumstritten die erste Wahl in der Säuglingsernährung. Sie ist für alle Säuglinge, insbesondere für Frühgeborene die optimale Ernährung.

Neue Studien, die die Vorteile der Muttermilch hinsichtlich einer positiven Entwicklung der Kinder (Erkrankungsverminderung, Übergewicht, Intelligenz, etc.) belegen setzen Mütter, die nicht stillen, zunehmend unter Druck und helfen so mit, dass der Preis für Muttermilch, dem edlen „weißen“ Gold, stetig steigt.

Frauenmilch, die Muttermilch einer anderen Mutter, hat eine Renaissance im letzten Jahr erlebt. Sie wird dank Web 2.0, der sozialen Netze im Internet, zunehmend als die Alternative zur eigenen Muttermilch schlechthin betrachtet.

Muttermilch online suchen

Immer mehr Mütter suchen nicht nur ihre Informationen aus dem Internet, kaufen Formulanahrung bei Best-Preis-Anbietern, sondern wählen neuerdings sogar ihre potentiellen Spenderinnen für benötigte Frauenmilch aus.

Hoch motivierte Frauen haben 2012 damit begonnen, zum Austausch der Infos über die Verfügbarkeit und Verwendung von Frauenmilch Plattformen aufzubauen. Soziale Netzwerke, wie Human Milk for Human Babies (HM4HB) und Eats on Feets (EOF) sind Netzwerke zum Teilen von Frauenmilch. Auslöser war auch, dass über das Web Firmen Formulanahrung aus gespendeter Frauenmilch zu horrenden Preisen anboten.

Die Mission von HM4HB ist weltweit, die Ernährung von Kindern mit Muttermilch zu fördern und den Zugang zu gespendeter Frauenmilch für Babys und Kinder zu erleichtern. HM4HB steht zu den Grundsätzen der „informierten Entscheidung“ und ermutigt Familien, sich selbst über die Vorteile einerseits als auch die möglichen Risiken andererseits des Milch-Teilens zu informieren. HM4HB versteht sich als Plattform in der Bereitstellung von Informationen, die Mütter in ihrer Entscheidungsfindung unterstützen. In den FAQs der Facebook-Seite finden sich



Startbild auf der Website „Only the best“, wo Mütter Muttermilch zum Kauf anbieten, sie spenden oder nach solcher suchen...

einige Hinweise, dass es ansteckende Krankheiten gibt, die durch Muttermilch übertragen werden können und dass Frauenmilch anbietende Mütter die Möglichkeit haben, auf Wunsch ihr Blut auf übertragbare Krankheiten untersuchen zu lassen. Die Mütter werden gebeten, den angeführten Richtlinien für den sicheren und sauberen Umgang mit Muttermilch zu folgen.

Seiten wie HM4HB oder EOF zeigen hunderte von Angeboten von Müttern, die ihren Milchüberschuss Gewinn bringend loswerden möchten. Der durchschnittlich verlangte Preis für 100 ml Frauenmilch beläuft sich auf € 1 - € 2,6. Geworben wird mit Aussagen wie „reichhaltige, cremige, frische und besonders fette Milch.“ Um das Bild abzurunden, wird das eigene runde, gesunde und muntere Baby der Verkäuferin abgebildet. Die Ware wird dann entweder mittels Trockeneis versendet, oder die Übergabe findet persönlich statt.

Selbstbewusste Frauen

Obwohl Länder wie Frankreich, Kanada und die USA diese Entwicklungen missbilligen, ist es absolut unwahrscheinlich, dass sich die Frauen von unkooperativen Gesundheitsböden abhalten lassen, dies weiterhin zu tun. Die Spenderinnen stellen die Verfügbarkeit von Frauenmilch, für Kinder, die nicht ihre eigenen sind, sicher. Die Frauenmilch-Empfängerinnen können somit den Ernährungsanforderungen gestillter Kinder sowie ihren Erwartungen an sich, eine gute Mutter zu sein, gerecht werden. Ansonsten müssten sie ihren Kindern künstliche Säuglingsmilchnahrung, laut WHO das Nahrungsmittel der „letzten Wahl“ (nach Muttermilch, gepumpter Muttermilch der eigenen Mutter, Frauenmilch) verabreichen.

Gewarnt soll allerdings vor einem unachtsamen Austausch werden, denn es können lebensbedrohliche Krankheiten wie HIV übertragen werden.

Wer Spendermilch benötigt, sollte sich an eine offizielle Milchbank wenden. Nur diese bietet ausreichende Kontrollen. In Österreich kann derzeit noch bei der Frauenmilchsammelstelle in der Semmelweis-Klinik Spendermilch bezogen und abgegeben werden.

Das Gesundheitssystem ist aufgefordert über Möglichkeiten nachzudenken, wo entgeltlich oder über die Leistungen der Sozialversicherungen Muttermilch-Kontrollen und Gesundheitsuntersuchungen der Mutter erfolgen können. In allen Ländern der Welt sind Regierungen bemüht, Ausgaben für das Gesundheitswesen zu reduzieren. Internationale Studien belegen, dass ein längeres Stillen den Krankenkassen eine hohe Geldersparnis bringt.

Das heißt, der längere Genuss von gespendeter, kontrollierter und somit sicherer Muttermilch könnte die Kosten für Gesundheitsausgaben senken, da weniger Kinder an Atemwegsinfektionen, gastrointestinalen Infekten und Mittelohrentzündungen erkranken. Hier gilt es, einen Business-Case zu erstellen, der die derzeitigen Kosten für Gesundheitsausgaben für die Folgen des Nicht-Stillens bzw. der Formulanahrung mit den Vorteilen durch Frauenmilchkonsum gegenüberstellt.

Solange die Schaffung einer Infrastruktur zur Kontrolle der Frauenmilch nicht sichergestellt ist, kann aus heutiger Sicht eine sichere und ethische Vermittlung von Frauenmilch nur eine Milchbank bieten.

Ein Begleiter stellt sich vor: Christian F. Freisleben-Teutscher

Die Frage ist natürlich berechtigt: Wie kommt ein Mann an eine Berufsgruppe, zu der sich erst seit wenigen Jahren männliche IBCLCs gesellt haben? Nun, das Leben ist voller Überraschungen und Geschenke...

Ich bin jetzt seit über 20 Jahren freiberuflich als Berater, Referent und Journalist tätig – meine Schwerpunktfelder sind die Bereiche Bildung / Erwachsenenbildung, Soziales und Gesundheit. Schon vor der Geburt meiner älteren Tochter Elena vor über 18 Jahren bin ich u. a. Maria-Luise Gerstenauer, Ilse Bichler, Anne-Marie Kern, Gabriele Nindl und Christa Mais begegnet. Damals habe ich die La Leche Liga in Sachen Öffentlichkeitsarbeit begleitet.

Warum? Nun, zum einen war „Baby“ damals ein wichtiges Lebensthema und der Gesundheitsbereich hat mich schon immer interessiert – schon damals war es für mich nichts Neues, Gruppen zu begleiten, die hauptsächlich oder ausschließlich aus Frauen bestehen. „Ja darf er denn das überhaupt?“ Ich bemühe mich – mit wechselnden Erfolgen – darum, ein einfühlsamer Begleiter und Berater zu sein, der gleichzeitig auch sagt, was Sache ist, welche Maßnahmen wichtig sind. Ist das in Frauenrunden „schwieriger“? Ganz klar: Manchmal. Wobei es auch in Männer- oder gemischten -teams schwierig sein kann, weil es eben nicht nur um die Sache sondern – gerade wie bei einem Thema wie dem Stillen, um Emotio-

nen geht, um das Bedürfnis gehört und verstanden zu werden, sich gerecht behandelt zu fühlen, sich einbringen zu können und dafür Anerkennung zu erfahren.

Ich bewundere schon immer das grandiose Engagement der VSLÖ-Frauen, die sich mit all ihrem Elan für die Sache des Stillens einsetzen. Und ich habe mich sicher auch von dieser Energie anstecken und mitreißen lassen. Ich begleite den VSLÖ weiterhin als Impulsgeber beim VSLÖ-Redaktionstreffen, Medienaussendung-Schreiber, Web-Site-Aktualisierer, Still-Mail-Redakteur, Öffentlichkeitsarbeits-Denker, Referent z. B. gemeinsam mit Andrea Hemmelmayr zum Thema Ethik... Ich habe diese Entscheidung niemals bereut und viele spannende Frauen und Männer dadurch kennengelernt. Mit diesen gemeinsam waren auch viele schöne Erfolge möglich.

Gleichzeitig merke ich immer wieder, dass Stillförderung keineswegs „Alltag“ ist oder gar selbstverständlich. Dass es weiter nötig ist, mit MultiplikatorInnen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich sowie in Medien und Politik in Kontakt zu bleiben. Manchmal ist es schmerzhaft jemand „von ganz von vorn“ versuchen klarzumachen, warum denn Stillen nicht selbstverständlich ist oder welche Unterstützung werdende Eltern oder solche mit kleinen Kindern gerade zu Ernährungsfragen brauchen – und natürlich auch zu zentralen Themen wie Nähe, Bindung, Begleitung und Loslassen.

Gerne bringe ich meine Kompetenzen, meine Schwächen und Stärken für den VSLÖ weiter ein und freue mich immer wieder, dass ich so selbstverständlich als Teil eines so engagierten Frauenteam behandelt und willkommen geheißen werde.

Ich möchte noch dazu aufrufen, die wichtige Arbeit des VSLÖ zu unterstützen: Als Mitglied oder Fördermitglied, als Mitglied des VSLÖ-Vorstands oder des Redaktionsteams, als Mitwirkende bei der Organisation und Umsetzung von Bildungsveranstaltungen des VSLÖ, als VermittlerIn zu Firmen die dem VSLÖ ebenso die weitere Arbeit ermöglichen sowie zur Politik, um etwa an Fördermittel zu kommen. Danke!

Fortbildungen

23. 5., Innsbruck: Interdisziplinäre Fortbildung des VSLÖ

Dr. Michael Scheele aus Hamburg spricht über die Bindungsfähigkeiten des Kindes unmittelbar nach der Geburt, wie diese gefördert bzw. gehemmt werden können und welche Auswirkungen das hat. Dass die Epigenetik veränderbar ist und dass Stillen und Bindungserfahrungen Auswirkungen haben auf das ganze Leben zeigt Dr. Gabriele Kussmann aus Stuttgart. Welchen Einfluss hat die moderne Geburtsmedizin auf das Stillen? Diese Frage beantwortet Dr. Michael Rohde aus Bregenz. Kinder von diabetischen Müttern gelten als gefährdet für Hypoglykämie. Was ist nötig für einen guten Start? Gudrun von der Ohe aus Hamburg gibt Antworten. Ein Handicap für gelungenes, freudvolles Stillen ist ein zu kurzes Zungenbändchen. Dr. Daniela Karall aus Innsbruck erklärt Schritte zu schmerzfreiem Stillen. Auch das Stillverhalten verändert sich mit der Entwicklung des Babys zum Kleinkind. Welches Wissen es für die Beratung der Mütter braucht, vermittelt Gabriele Nindl.

Nähere Infos: Isolde Seiringer, isolde_seiringer@gmx.at, Tel: 05472-6340

BDL / EISL Kongress „Hand in Hand“ in Fulda, 26. & 27. 4.

Vorträge, Workshops, und Ärzteforum leisten Beiträge, um Zusammenarbeit und gegenseitige Wertschätzung der Teams in Klinik und Praxis zu fördern. Themen:

„Wenig Personal, viel Arbeit – und trotzdem Babyfreundlich?“ – eine Kinderkrankenschwester und IBCLC erzählt von Erfahrungen in einer babyfreundlichen Münchner Klinik. „Stillen und Saugen – eine Sache der inneren und äußeren Haltung“ aus der Sicht einer Castillo Morales Lehrtherapeutin. „Wenn die Milch ins Leere fließt“ - hier geht es um den Umgang mit Muttermilch nach dem Tod des Babys. Auch das Thema „Bedeutung der Ernährung in der Stillzeit für Gesundheit von Mutter und Kind“ ist interessant. Dazu kommen „Endokrinologische Fallbeispiele“ oder wie es ein Krankenhaus schafft, fast völlig auf Kunsternährung zu verzichten und Babys (auch Frühgeborenen) nur Muttermilch und Frauenmilch zu geben. Wie eine Stillfreundliche Kinderarztpraxis funktioniert wird aufgezeigt, ein Chefarzt aus einer großen Hamburger Klinik wird berichten, wieso es für Ärzte wichtig ist, mehr als nur eine Ahnung vom Stillen zu haben.

Infos: www.stillen-kongress.de



Muttermilch gezielt in der Neonatologie nutzen

Die Verwendung von Mutter- oder Frauenmilch auf einer Neonatologie hat viele Vorteile. Frühgeborene profitieren in besonderem Ausmaß davon. Es gibt weniger Babys mit NEC, Sepsis oder Meningitis. Der Nahrungsaufbau erfolgt viel rascher, dadurch brauchen die Kleinen weniger lang Infusionen. Eine bessere neurologische Entwicklung durch die Gabe von Muttermilch ist nachgewiesen. Mütter leisten einen wesentlichen Beitrag zur Gesundheit ihres Kindes. In diesem Bewusstsein bauen sie früher und leichter eine Bindung auf und sind dadurch sicherer und kompetenter im Umgang mit ihrem Kind.

Dr. Gottschalk arbeitet am Klinikum Görlitz auf der Neonatologie (Link zur Stillbroschüre). Dort kann jedes Baby, reif- oder frühgeboren, Muttermilch oder Frauenmilch bekommen. Eine hauseigene Milchbank macht dies möglich. Kein Neugeborenes, dessen Mutter stillen will, erhält Fertignahrung oder andere Flüssigkeiten oral. Ebenso kein gestilltes Kind, das zugefüttert werden muss, erhält Fertignahrung. Neugeborene, die nicht gestillt werden können, können vorrübergehend Frauenmilch erhalten.

In Görlitz wird Muttermilch von CMV-positiven Müttern nicht roh an Babys verabreicht. Dort ist man der Meinung, so wie in vielen perinatalen Zentren in Deutschland und Österreich, dass die Gefahr, mit CMV über die Muttermilch infiziert zu werden, noch viel zu groß ist. Es ist allerdings immer noch unklar, wie sich eine Infektion in den ersten Lebensmonaten auf die Langzeitentwicklung auswirkt. Also wird Muttermilch von CMV-positiven Müttern meist bis zum Ende der 32. SSW pasteurisiert verabreicht. Kolostrum kann nicht pasteurisiert werden und wird deshalb verworfen. Auch können diese Babys erst ab der 33. SSW an die Brust angelegt werden.

Diese Tatsache schränkt die Möglichkeit des Stillens auf einer Neonatologie stark ein, zumal mehr als die Hälfte der Mütter CMV-positiv sind.

Der Innsbrucker Weg

Auf der Neonatologie in Innsbruck hat die ärztliche Führung sich darauf

geeinigt, Muttermilch von CMV-positiven Müttern nicht zu behandeln. Eltern werden darüber informiert, dass die Gefahr einer Infektion besteht, dass aber die Pasteurisierung der Muttermilch einen wesentlichen Qualitätsverlust zur Folge hat. Der Anteil an immunologischen Stoffen ist in roher Muttermilch viel höher und schützt vor Infektionen durch Bakterien und Pilzen. Der Nutzen von frischer und eingefrorener Muttermilch überwiegt bei Weitem das Risiko. Deshalb wird die Gabe von unbehandelte Muttermilch empfohlen.

Beim Erstgespräch werden die Mütter von den ÄrztInnen darauf angesprochen, wie wichtig Muttermilch für ihr Kind ist und sie werden informiert, wie ihr Kind ernährt wird. Leider erhalten nicht alle von Anfang an MM, weil zur ersten Mahlzeit einfach noch nichts zur Verfügung steht. Dafür müsste das Stillmanagement stationsübergreifend noch wesentlich verbessert werden, dass schon für die erste Mahlzeit Kolostrum gegeben werden kann. Alle Kinder unter 1000 g erhalten MM oder FM, die wie ein Medikament verordnet wird. Falls keine Spendermilch vorhanden ist, wird Frauenmilch von einer Firma aus Amerika gekauft. Diese stellt auch den Muttermilchzusatz, den alle Frühgeborenen als Ergänzung erhalten, aus humaner Milch her. Dieses Ergänzungsmittel wird viel besser von Frühgeborenen toleriert als künstlich hergestellte Pulver aus Kuhmilch. Innsbruck nahm vor ein paar Jahren an einer Studie dieser Firma teil - dabei

wurde festgestellt, dass Kinder viel seltener an NEC erkrankten und dass der Nahrungsaufbau viel besser funktionierte. Deshalb konnte die Krankenhausführung überzeugt werden, dass sich die Finanzierung dieses kostspieligen Produktes lohnt.

Fast alle Mütter sind bereit Milch abzupumpen für ihr Frühgeborenes oder krankes Kind, unabhängig davon ob sie stillen wollen oder nicht. Einige pumpen in kurzer Zeit sehr viel Muttermilch ab, sodass sich bald ein beträchtlicher Vorrat im Gefrierschrank ansammelt. Wenn nun die Aussicht besteht, dass dieser Vorrat nicht innerhalb der nächsten drei Monate verbraucht für das eigene Kind gebraucht wird, wird die Mutter gefragt, ob sie bereit wäre, ihre Milch für andere Kinder, die keine oder zu wenig Muttermilch bekommen, zu spenden. Die meisten stimmen zu weil sie es sehr schade fänden, wenn die Milch dann nicht mehr verwendet oder verworfen werden müsste. Es erfolgt eine Aufklärung über notwendige Untersuchungen und Maßnahmen, die getroffen werden müssen, damit die Milch als Spendermilch verwendet werden kann.

In Innsbruck gibt es keine Frauenmilchbank. Deshalb können hier nur Mütter ihre Milch spenden, die auf der Klinik stationär waren und der Abteilung bekannt sind. Es gibt aber immer wieder Anfragen von auswärtigen Müttern, die gerne ihre überschüssige Milch für bedürftige Kinder spenden würden.

Vroni Goreis



Foto: <http://www.mommajorje.com>

Termine

18. 4., St. Pölten: Fachtagung des Netzwerk Stillen NÖ

VSLÖ-Termine:

3. 5.: VSLÖ-Workshop: Ethik in die Praxis umsetzen in Herzogsdorf

23. 5., VSLÖ-Fachtagung interdisziplinäre Fortbildung Stillen Innsbruck.

Angebote des Europäischen Institutes für Stillen und Laktation:

Basisseminare:

Wien AKH 12./13.4., 19./20.4., 3./4.5.

Wels: 25./26.9., 23./24.10., 3./4.12.

Grundlagenseminar:

Wien Don Bosco Haus 14. – 17.5.

Ärztseminar

Wien AKH 13.5.

Krankenhausschulungen:

Nach Bedarf: Ein- / Mehrtäglich, BFHI Schulung, Ärzteschulung...

Anmeldung und Information:

Anne-Marie Kern, Tel: 02236-72336
annemarie.kern@stillen-institut.com

„**Hand in Hand**“ - Kongress Stillen und Laktation, **26. & 27. April 2013** in Fulda; www.kongress-stillen.de

ONGKG / BFHI:

Wien: 8./9.7. BFHI: Workshop mit dem Schwerpunkt Kommunikation mit Müttern - siehe www.ongkg.at

www.stillen.at

Einstieg für den internen Bereich: Log-In stillen, Passwort lachs.

Wie schon im Mail gesagt: die IBCLCintern werden ab sofort ausschließlich online versandt. Im internen Bereich sind wie immer aktuelle und ältere Artikel aus den intern zu finden sowie ab der aktuellen Ausgabe ein isuu-Link, mit dem diese bequem betrachtet werden kann.

Wie immer freuen wir uns über Rückmeldungen auf die Inhalte, bzw. bitten wir darum, den rechts stehenden Beitrag von Eva Bogensperger besonders zu beachten und auch engagierte IBCLCs in Eurem Umfeld darauf aktiv anzusprechen. Gerade in Sparzeiten wie diesen braucht der VSLÖ Unterstützung, um sich weiter so engagiert für die Sache der Stillförderung einsetzen zu können!

Ideen dazu sind ebenso via Mail an info@stillen.at willkommen!

Verstärkung für Vorstand gesucht

Das bewährte VSLÖ-Vorstandsteam wurde am 9. November 2012 bei der Generalversammlung in Salzburg wieder gewählt. Dr. Barbara Bednar hat sich nach 6 Jahren als Vorstandsmitglied verabschiedet und ihren Aufgabenbereich an Dr. Gudrun Böhm übergeben, die seit 2010 im Vorstand ist.

Derzeit besteht der Vorstand aus sieben engagierten Frauen, die Freude und Motivation und viel Engagement ehrenamtlich einbringen. Es ist nicht immer einfach, neben Familie und Beruf allen Ansprüchen an uns gerecht zu werden - deshalb freuen wir uns über jede Unterstützung!

Sehr gerne würden wir noch interessierte IBCLCs in unserem Vorstand begrüßen!

Alle Mitglieder sind zudem jederzeit zur Teilnahme an den Vorstandssitzungen eingeladen! Die Termine 2013: 8. Juni in Wien, 21. September in Salzburg, Beginn jeweils 10 Uhr, am 14. November am Abend vor dem VSLÖ Kongress.

Die nächste Skypesitzung mit Beginn um 18.30 Uhr ist am 16. April geplant. Bei Interesse meldet euch bitte bei mir (president@stillen.at)

Mitgliedschaft im VSLÖ

Der VSLÖ vernetzt die IBCLCs und betreibt kontinuierliches Lobbying für fundierte Stillberatung. Denn: Gelungene und langfristige Stillbeziehungen sind kein Zufall...!

Die Mitgliedschaft im VSLÖ bringt regelmäßige Informationen über aktuelle Entwicklungen (in den Verbandszei-

tungen, Stillmail, Aussendungen durch die Regionalkoordinatorinnen...),

kostenlose CERPS bei den Regionaltreffen, deutliche Ermäßigung bei Fortbildungsveranstaltungen, die vom VSLÖ oder einem anderen ELACTA Mitgliedverband organisiert werden, Preisermäßigung für den Fotostick.

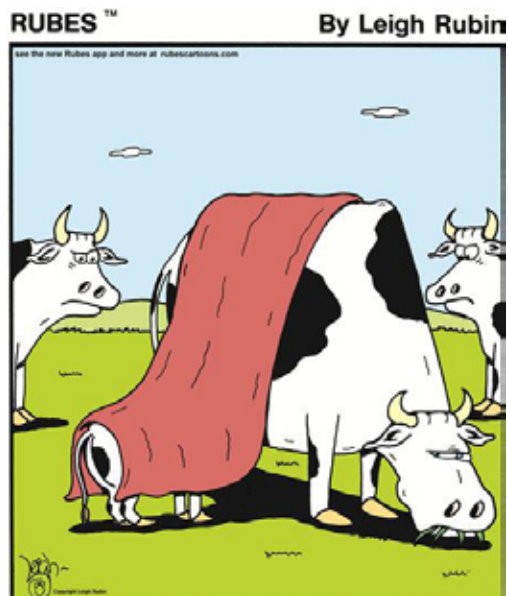
Ein Verband mit vielen Mitgliedern kann viel mehr erreichen und Öffentlichkeitsarbeit leisten, als Einzelpersonen! Wenn viele Menschen zusammen helfen, fällt für einzelne Mitglieder kein so großer Arbeitsaufwand an. Ohne ehrenamtlichen Einsatz hätten wir heute nicht so einen hohen Bekanntheitsgrad als Verband aber auch für die Qualitätsbezeichnung IBCLC.

Vorstandsmitglieder gesucht:

Wenn ihr Ideen einbringen und Entscheidungen mittragen möchtet, wenn ihr gute Kontakte zu Firmen (Sponsoring) oder Entscheidungsträgern im Gesundheitswesen habt (Anerkennung und Finanzierung von Stillberatung), wenn ihr aktiv an Vernetzung beteiligt sein wollt (verschiedenste Gesundheitseinrichtungen, BFHI, Politik...), gerne organisiert (Kongresse, Fortbildungen) und keine Scheu vor dem Computer habt, dann laden wir euch herzlich ein, euch bei uns zu bewerben. Sagt uns, wo eure Interessen und Fähigkeiten liegen und für welche Aufgaben im Vorstand ihr euch interessiert.

president@stillen.at

Eva Bogensperger



Even when practiced discreetly, raised eyebrows and disapproving glances still meet with those who dare to udder-feed in public.

„Sogar wenn es diskret umgesetzt wird: Jenen, die es wagen öffentlich Euter-zu-geben, begegnen noch immer hochgezogene Augenbrauen und Ablehnung...“

mehr von Rubes:

<http://www.rubescartoons.com/>